

birten Synode zu Pavia 997 anwesend. Arnulfus II. (998—1018) reiste im Auftrage Otto's III. nach Constantinopel, um für ihn als Brautwerber aufzutreten. Auf der Rückkehr machte er bei dem Papste zu Rom seine Aufwartung. Kaiser Heinrich II. hatte den noch besetzten bischöflichen Stuhl von Asti an Alberic übergeben, und dieser war zu Rom consecrirt worden, weil Arnulf sich zur Consecration nicht herbeigelassen. Hierüber erbittert, sprach Arnulf über Alberic die Excommunication aus und überzog ihn mit Krieg, in dessen Folge sich Alberic unterwarf. Im Uebrigen sacerdotalliter suam rogebat ecclesiam, clorum fovens ac populum, suisque plane vacans negotiis, wie der Historiker Arnulf sagt. Heribert oder Heribert (1018—1045), der Gipfelpunkt der weltlichen Macht der Mailänder Kirche, der mächtigste Fürst seiner Zeit in Oberitalien, ein herrschsüchtiger und kriegerischer Gebieter, lud so sehr den Zorn Konrads II., der ihm die italienische Krone dankte, auf sich, daß er ihn 1036 gefangen nehmen ließ und den Priester Ambrosius an dessen Statt zum Erzbischof aufstellte; doch entran Heribert bald der Gefangenschaft und söhnte sich 1040 mit Kaiser Heinrich III. wieder aus. Indeß fehlte es Heribert auch nicht an guten Eigenschaften; die Armen empfangen von ihm viel, und vor seiner virga pastoralis, wenn sie auf das Gebiet der mit einander Streitenden eingestekt wurde, hatte man großen Respect. Merkwürdig ist, was Landulf (bei M. G. Script. VIII, 65) von dem Manichäer Girard erzählt, den Heribert um sein Glaubensbekenntniß fragte.

Unter Erzbischof Guido da Velate (1046 bis 1070) brach endlich das Geschwür auf, an welchem die Mailänder Kirche schon seit Langem krank lag. Die lombardischen Kirchen, und an der Spitze derselben die mailändische, waren per excellentiam die Heimat der Simonie und des Concubinats der Geistlichen geworden, und statt daß die Bischöfe dem Unwesen gesteuert hätten, waren sie selbst die ärgsten Simonisten und Concubinare. Auch Erzbischof Guido war von dieser doppelten Pest angesteckt. Da erhob endlich der mailändische Priester Anselm da Baggio, nachmals Papst Alexander II., seine Stimme gegen das Verderbniß; die mailändischen Cleriker Landulf Cotta und Arialdo fielen ihm zu, und bald standen sich in Mailand und ganz Oberitalien zwei Parteien gegenüber, wovon die eine unter Einwirkung des päpstlichen Stuhles für Reformation kämpfte und zuletzt auch siegte, die andere aber unter den Fittigen des Kaisers Heinrich IV. sich um das Fett der Kirchenpründen und ihre Concubinen wüthend wehrte, dabei als Lösung die Freiheit der Kirche des hl. Ambrosius von dem Joche der römischen Kirche im Munde führend. Als 1060 unter dem Voritze des Cardinals Petrus Damiani zu Mailand eine Synode gehalten wurde, weil eine Gesandtschaft der Mailänder über den traurigen Zustand ihrer Kirche (simonistische und nicolaitische Häresie) zu Rom

Klage geführt, versprachen alle Schuldigen, Buße zu thun (Hefele IV, 835 ff.). Wie wenig ernst dieß Versprechen war, zeigte gleich Guido selbst, indem er, da er sich nicht mehr halten konnte, seine erzbischöfliche Würde an einen gewissen Gotofredus, Schüßling Heinrich's IV., verkaufte (1070). Guido starb im Kerker 1071. Dem Gotofredus gegenüber, der unterdessen excommunicirt worden war, wählte die Reformpartei 1072 den mailändischen Priester Atto zum Erzbischof; dieser wurde nie geweiht und konnte auch von dem Erzstuhl nie Besitz ergreifen; Gotofredus, in Mailand nie anerkannt, mußte 1075 dem von Heinrich IV. intrudirten Theobald oder Lebald weichen, der gleichfalls um das Jahr 1080 vertrieben wurde (vgl. Hefele-Knöpfler V, 57 f.). Nach diesen Stürmen begann unter Anselm III. (1086—1093), der sich an Papst Urban II. anschloß, eine bessere Richtung; aber noch lange dauerte es, bis ein vollkommen geordneter Zustand zurückkehrte. Erzbischof Arnulf III. de Porta argentea (1093 bis 1097) ward bloß von Einem Bischöfe ordinirt, in Gegenwart mehrerer anderen Bischöfe, welche, weil sie Schismatiker und vom römischen Stuhl excommunicirt waren, die Hände nicht auslegen durften. Da er nach seiner Wahl sich vom Kaiser hatte investiren lassen, ward er durch den Legaten des apostolischen Stuhles deponirt, aber nachher wieder restituirt. Unter Anselm IV. de Robe oder da Bovisio (1097—1101), der allen die von ihm geweihte heilige Grabkirche zu Mailand Besuchenden einen Ablass tertias partis delictorum gewährte, wurde 1098 eine große Synode dafelbst gehalten, auf welcher auch gallische Bischöfe erschienen. Auf den meisten Stühlen der Provinz Mailand saßen noch immer schismatische Eindringlinge, und diese bildeten den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Insbesondere wurde jetzt der kirchlich gesinnte Armanus statt des von Heinrich eingeschickten Valderich zum Bischof von Brescia ordinirt und der Streit der Canoniker von St. Ambrosius mit den Mönchen zu Gunsten der ersteren entschieden (Hefele-Knöpfler V, 251 f.). Nach dem Tode Anselm's IV., der als Kreuzfahrer 1101 im Kloster St. Nicolaus zu Constantinopel starb, wurde sein Vicar, Bischof Chrysolaut von Savona, ein Grieche, zu seinem Nachfolger erwählt. Wegen seiner groben Kleidung nannte man ihn gewöhnlich Grossolanus (grosso = grob). Er war ein unterrichteter und um die römische Kirche durch seine Dienste gegen die griechischen Schismatiker verdienter Mann, dagegen sein Eingang in den Episcopat nicht rein von Simonie; daher war die Reformpartei mit seiner Erhebung nicht zufrieden. Besonders der Priester Luitprand, welcher wegen seines Eifers gegen die simonistischen und concubinarischen Geistlichen einige Zeit zuvor an Nase und Ohren verstümmelt worden war, beschuldigte den neuen Erzbischof wiederholt und selbst öffentlich in der Kirche der Simonie. Um sich vor solchen Feinden Ruhe zu verschaffen, veranstaltete